

Covid19 und nun auch noch Kriegsgeschehen am europäischen Kontinent - in unerwarteter Dichte und Wucht werden an uns alle Themen herangetragen wie: Bedrohung der Gesundheit, Verlust, Isolation, veränderte Tagesstrukturen, Überfluss an medial gestützter Information udgl. mehr. Sehr unterschiedlich sind die Erfahrungen, die jedes einzelne Kind in Krisenzeiten macht und die es dann in die institutionelle Betreuung mitbringt.

Wie erleben Kinder diese Themen?

Worauf können sich Teams einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung beziehen, wenn sie überlegen wie sie dem Kind in krisenhaften Zeiten verlässliche Begleiterinnen/Begleiter sein können?

Im Folgenden finden Sie Anregungen zu pädagogischem Handeln auf Basis entwicklungspsychologischer Überlegungen. Vier Themenbereiche widmen sich jeweils einem Teilaspekt, der von pädagogischen Teams besonders in den Blick genommen werden kann:

Ausgangspunkt ist dabei der Grundgedanke, dass eine sichere und unterstützende Umgebung dem Kind hilft, sich in der Krabbelstube, im Kindergarten und im Hort rasch wieder wohlfühlen.

Was sind Voraussetzungen für eine sichere und unterstützende Umgebung?

1. Die Beobachtung des Kindes und der Dialog mit dem Kind: Rahmenbedingungen schaffen.
2. Die Modellfunktion der Erwachsenen - insbesondere im Bereich Emotionalität, Selbstfürsorge und resilienter Umgang mit belastenden Informationen.
3. Das Kind dabei unterstützen, seine Gedanken, Erlebnisse, Sorgen mitzuteilen und mit angemessenem pädagogischen Handeln antworten.
4. Dem Kind ermöglichen, an gewohnte Regeln und Routinen anzuknüpfen, als Team diese reflektieren und bei Bedarf adaptieren und entwicklungsgemäß begründen.

1. Beobachtung des Kindes, Dialog mit dem Kind: Rahmenbedingungen schaffen

Die Beobachtung und Analyse unserer Beobachtungen sind immer Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Aber gerade in krisenhaften Zeiten sind sie von besonderer Bedeutung, wenn wir verstehen wollen was jedes einzelne Kind beschäftigt. Nur so ist es uns möglich, pädagogisches Handeln auf die individuellen Erfordernisse angemessen abzustimmen.

- Der Fokus der Beobachtung liegt dabei nicht auf den Entwicklungsschritten des Kindes, sondern darauf, was es uns im Spiel, in seinen Äußerungen über seine Bedürfnisse, seine Sorgen, seine Wünsche mitteilt und worüber es sich austauschen möchte.
- Die Einbindung des gesamten Teams ist nun besonders wertvoll, durch die Thematik der Selbstfürsorge gewinnen unter Umständen auch Reinigungskräfte oder Küchenpersonal an Bedeutung als Expertinnen/Experten und damit als Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner für die Kinder. Im Bereich Zivilschutz können Rettung, Feuerwehr, Polizei durch kindgerechte Einblicke in deren Kompetenzen und Leistungsspektrum Sicherheit vermitteln und Raum schaffen für besorgte Fragen der Kinder.
- Die Bildungspartnerschaft mit den Eltern als Expertinnen/Experten für ihr Kind und seinen Umgang mit den aktuellen Herausforderungen ist ein wesentlicher Bezugspunkt - ein entsprechender Zeit- und Ressourcenrahmen für den Austausch ist zu berücksichtigen.
- Bei Abwesenheit der Hauptbezugsperson in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung geben Sie sich und dem Kind Zeit zum Beziehungsaufbau, halten Sie Rücksprachen mit den Eltern (und wenn möglich mit der Hauptbezugsperson), nehmen Sie Einsicht in die Beobachtungsaufzeichnungen der Kollegin/des Kollegen um so das Kind ein Stück besser zu verstehen.
- Im Hortbereich ist zudem ein Austausch mit der Schule ratsam, auch von dort können die Kinder offenen Fragen, neue Themen mitbringen.
- Beachten Sie dabei, dass Kinder, auch jüngere, vermehrt digitale Medien als Informationsquellen benutzen bzw. via Rundfunk, Fernsehen und Printmedien vieles aufschnappen. Seien Sie hellhörig, welche Begrifflichkeiten neu in den Wortschatz der Kinder Einzug halten.

Dies erfordert von der Leiterin/dem Leiter dafür Sorge zu tragen, dass:

- ein Diskussions- und Reflexionsprozess zur Beobachtung und Analyse der Beobachtung initiiert, koordiniert und moderiert wird: Zeitmanagement, Festlegung der Einbindung der Teammitglieder, Information an Rechtsträger etc.
- die Diskussionsergebnisse für die Teammitglieder transparent sind: (unterschiedl. Organisationsformen beachten, Informationsfluss für alle Teammitglieder – päd. Fachkräfte, Hilfskräfte, Reinigungspersonal etc. – sicherstellen)
- das Team bei Bedarf fachlich begleitet wird (siehe dazu auch Linksammlung im Anhang)
- die Beobachtung und Analyse der Beobachtung in die Bildungsdokumentation einfließen.

2. Modellfunktion der Erwachsenen insbes. im Bereich Emotionalität, Selbstfürsorge und resilienter Umgang mit belastenden Informationen

Das kindliche Denken ist verbunden mit dem konkret Wahrnehmbaren - das bedeutet, Sachverhalte werden dann begreifbar, wenn sie sinnlich erfahrbar sind. Sind sie das nicht, behelfen sich Kinder auch, aber nicht immer, mit Fragen¹. Dieses „konkret-operative Denken“ (vgl. Entwicklungsstufen nach J.Piaget) bestimmt noch bis ins 12. Lebensjahr hinein die Vorstellungen des Kindes, wobei hier Angaben zum Alter nicht als normativ angesehen werden, sondern als eine ungefähre Zeitspanne. Je nach Erfahrung des Kindes kann dieser Zeitraum also durchaus individuell unterschiedlich sein. **Je jünger das Kind ist, desto mehr stützt es sein Denken und Vorstellen auf konkrete, unmittelbar sinnlich wahrnehmbare Erfahrung**, dies trifft also ganz besonders auf die Altersgruppe der 0-2-Jährigen zu. Dies bedeutet, dass das Kind bis ins Hortalter bei der Verarbeitung von Nicht-sinnlich-Fassbarem und den damit verbundenen Gefühlen auf das angewiesen ist, was ihm die Erwachsenen vorleben. Gerade die Thematiken rund um Pandemie und Kriegsgeschehen sind für die Kinder nicht unmittelbar sinnlich wahrnehmbar, nicht begreifbar im wörtlichen Sinn.

Die Angst vor Tod und Verlusterfahrung beispielsweise erfahren die Kinder bis über das Kindergartenalter hinaus größtenteils durch die Beobachtung der Reaktion der Erwachsenen, da ihnen der dafür notwendige Zeithorizont von Endlichkeit noch nicht geläufig ist - daher kommt den Erwachsenen hier eine ganz zentrale Rolle als Modell zu. **Nicht nur in Krisenzeiten, aber ganz besonders in diesen, erlernen die Kinder über das Erleben und den Umgang der Erwachsenen mit Emotionen diese kennen und einordnen.** Krieg erreicht die Kinder zumeist über mediale Bilderwelten, Erzähltes und mitunter auch über die Begegnung mit Schutzsuchenden. Diese Spuren des Kriegsgeschehens sind für die Kindern Grenzerfahrungen- verzweifelte Erwachsene zu erleben verunsichert Kinder zutiefst.

Die Vorbildwirkung und Modellfunktion des Erwachsenen sollten daher gerade in belastenden Situationen von Teams in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sehr bewusst in den Fokus genommen werden.

Für die pädagogische Praxis und Ihre Modellfunktion bedeutet das:

- Kinder spüren, wenn etwas nicht stimmt, wenn sich Erwachsene Sorgen machen oder Angst haben. Daher: nehmen Sie sich als Team Zeit, sich über Ihre Befürchtungen und etwaige Unsicherheiten in Zusammenhang mit den Maßnahmen und der Situation in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung auseinanderzusetzen! Auf unserer Homepage finden Sie dazu Unterlagen, siehe „Linksammlung“ im Anhang.
- Bei Gesprächen mit Eltern, zwischen Kolleginnen/Kollegen seien Sie sich stets bewusst, dass das Kind die Emotionen im Gespräch sehr deutlich wahrnimmt (auch wenn es scheinbar mit etwas ganz anderem beschäftigt ist!), hört oder hören möchte was gesprochen wird und Ihre Mimik sehr genau verfolgt - vermeiden Sie daher Gespräche unter Erwachsenen zu dem Thema vor den Kindern.
- Eine wesentliche Rolle kommt Ihnen als Vorbild in Bezug auf die Selbstfürsorge zu. Da wie erwähnt das Kind mit zunehmendem Alter nebst der konkreten Handlung auch abstrakte

¹ Franz, Margit: Tabuthema Trauerarbeit, 2017, 56ff.

Informationen verarbeiten kann, entscheiden Sie individuell, wieviel Information und in welcher Form zielführend ist. Zahlreiche Tipps finden Sie dazu ua. im Netz.

- Hort: Große Kinder vertrauen zunehmend auf das Wissen von externen Erwachsenen (extern im Sinne von außerhalb des Elternhauses und im weiteren Sinn auch über Lehrkraft und Pädagoginnen/Pädagogen hinaus) vertrauen, lohnt sich hier der Einsatz von Videos (vgl. Linksammlung „Mit Kindern über Krieg sprechen?!“) zusätzlich zur persönlichen Vermittlung durch die Fachkraft.

Auch die Peergroup gewinnt zunehmend an Einfluss, es empfiehlt sich daher, kritisch im Blick zu behalten, auf welche Informationsquellen sich die Kinder stützen, vor allem, wenn die Hortkinder bereits eigene Smartphones nutzen und Internetzugang haben. Unterstützen Sie die Kinder, indem Sie ihnen dabei helfen, Informationen aus dem Netz kritisch in den Blick zu nehmen. Auf www.saferinternet.at finden Sie entsprechende Hinweise.

- Für die Kinder als handelnde Person erlebbar zu sein schafft Sicherheit und ermuntert, auch selbst aktiv zu werden- „Das kann ich tun!“ vs „Was passiert hier mit mir?“: Selbstfürsorge praktizieren, ein Friedenszeichen malen und ins Fenster hängen, für einander da sein, mal einen Feuerwehrschauch halten- Kleinigkeiten, die Selbstwirksamkeit im Alltag und bei Gemeinschaftserlebnissen erfahrbar machen arbeiten konkret gegen die Angst vor Ohnmacht und Hilflosigkeit an.
- Im Anhang finden Sie eine Linksammlung zu Wissenswerten zur Pandemie, ebenso wie den Hinweis auf das Dokument „Mit Kindern über Krieg sprechen?!“ das auf das aktuelle Kriegsgeschehen Bezug nimmt.

3. Das Kind dabei unterstützen seine Gedanken, Erlebnisse, Sorgen mitzuteilen und mit angemessenem pädagogischen Handeln antworten

Durch Krisen sind Kinder und Erwachsene aus der Normalität herausgerissen - es kann sein, dass das Kind sich nun anders zeigt und mitteilt als bisher. **Jedes Kind verfügt über andere Mittel und Wege, sich mitzuteilen- in und durch Krisen bedingt können dies auch unerwartete sein.**

Mittels beobachten, zuhören und dem Bezug zur bisherigen Entwicklung des Kindes können die Erwachsenen Rückschlüsse daraus ziehen, was das Kind beschäftigt. Grundlegende Überlegungen dazu, wie sich Kinder emotionale Kompetenz erarbeiten, helfen dabei, das, was uns das Kind zeigt und sagt, wahrzunehmen und aufzugreifen:

Die Entwicklung von Emotionen verläuft schrittweise, nach und nach lernen die Kinder immer neue Emotionen kennen und lernen mit Hilfe der Erwachsenen auch, diese zu regulieren. Je jünger das Kind, umso mehr ist es darauf angewiesen, dass Erwachsene es trösten, in den Arm nehmen, streicheln wenn ihnen etwas Sorge bereitet, sie Angst, Scham, Schuld und dgl. wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen. Mit zunehmender Sprachentwicklung gelingt den Kindern die Emotionsregelung immer selbständiger. Sie entwickeln individuelle Strategien, wie sie mit Furcht, Unsicherheit, Verlegenheit, Schuld, udgl. umgehen können. Diese Entwicklung ist mit dem

Schulalter aber keineswegs abgeschlossen, neue Anforderungen gibt es im Bereich der Emotionalität bis hinein ins Jugendalter, ja sogar im Erwachsenenalter.

Die zunehmende Fähigkeiten im kognitiven Denken und der Sprachbeherrschung unterstützen das Kind dabei, Zusammenhänge herzustellen und im Umgang mit seinen Gefühlen kompetenter zu werden - in krisenhaften Zeiten vor allem mit der damit einhergehenden Verunsicherung.

Dies bedeutet für die Erwachsenen, dass sie das jüngere Kind besonders durch körperliche Präsenz und Aufmerksamkeit stützen können, ältere Kinder aber zusätzlich auch durch ein Gespräch, Sachwissen, durch einen forschenden Zugang profitieren, da dies das Spektrum der Bewältigungsstrategien erweitern kann.² Auch die unter Punkt 4 zusammengefassten Überlegungen zu Maßnahmen zur Selbstfürsorge können dem Kind das Gefühl der Ermächtigung geben und so dazu beitragen, dass es das Erlebte und die damit verbundenen Gefühle einordnen kann.

Beobachtung, das Zuhören und Gespräche erlauben den Erwachsenen Rückschlüsse darauf, was genau das Kind beschäftigt, mit welchen Emotionen sie sich gerade jetzt beschäftigen und nach welchem Wissen es sie verlangen könnten.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang eine sichere und feinfühlig Beziehung zu den Kindern und aufmerksame, empfindsame, prompte und angemessene Reaktionen im Sinne des Konzepts der „Sensitiven Responsivität“ von Mary Ainsworth. Das heißt, die Signale der Kinder bemerken und angemessen auf diese Signale reagieren.

Die Eltern und Bezugspersonen des Kindes sind hier wesentliche Partner für das Team der KBBE!

Für die pädagogische Praxis bedeutet das:

- In einem Gespräch mit einem Kind über „Corona“ oder „Krieg“ kann es nicht Ihr Anspruch sein, auf alle Fragen vorbereitet zu sein und sofort die „richtigen“ Antworten parat zu haben. Zugang: Sich gemeinsam annähern, erzählen lassen, Fragen können offen bleiben.
- Das Kind entscheidet, wann und ob überhaupt („Magie des Gewöhnlichen“⁴) es krisenhafte Thematiken einbringt.

Daher ist immer zu überlegen, welche Thematik rund sich für größere Gruppen oder Teilgruppen überhaupt eignet. Wenn beispielsweise ein oder ein paar Kinder sich mit dem Thema Krankheit oder Krieg intensiver beschäftigen möchten wird dazu nicht die ganze Gruppe eingeladen.

Neben dem Lernen am Modell (vgl. Punkt 2) ist **das Spiel** eine der wesentlichen Lernformen der Kinder bis in die Grundschulzeit hinein.

Im Folgenden finden Sie daher **exemplarische Beispiele** dafür, wie Sie den Kindern Sachwissen auf spielerische Weise nahebringen können, Beispiele für Bildungsmittel zum Umgang mit Emotionen

² Vgl. Mienert, M. (2017). Monstern den Kampf ansagen. Kinderängste lauern überall. klein&groß - das Kita-Magazin 09/17, S. 6-10.

und die vorbereitete Umgebung sowie im Anhang eine exemplarische Liste mit Links zu div. Bildungsmitteln.

➤ **Vorbereitete Umgebung:**

- ✓ Eine differenzierte Ausstattung von Rollenspielräumen und Kleine-Welt-Landschaften: jene Utensilien, die in Coronazeiten in vielen Haushalten eine gewichtige Rolle gespielt haben könnten oder mit der Berichterstattung in Zusammenhang stehen wie zB. Homeofficesettings, Einkaufstaschen, Fieberthermometer, Zeitungen, Handys, Pflege- und Reinigungsutensilien, Polizeiautos, Musikinstrumente, udgl.
- ✓ Nachgestellte Kriegsszenarien in der Bauecke achtsam begleiten, aber nicht von vorneherein verbieten
- ✓ Materialien zum Höhle bauen, Kuschtiere,...
- ✓ Angebote zur kreativen Auseinandersetzung: wildem Kritzeln und dgl. Raum geben
- ✓ Die Hände nicht nur häufig reinigen, sondern auch für eine Vielzahl von positiv besetzten Dingen bewusst einsetzen: Hand- und Fingerabdrücke, Handmassagen, Fingerspiele, Zaubertricks,...
- ✓ Bereiche, Gelegenheiten schaffen um Anspannung und Aufgestautes herauszulassen: Polsterschlachten, Bauen und hantieren mit schweren unhandlichen Dingen (Weichschaumwürfel, Schubkarren, Sandsäcke, Holz,...), Monster zeichnen und zerfetzen, Seilziehen, udgl.
- ✓ Medien zum Thema Viren aus biologischer Sicht, zu Themen wie Tod, Angst, Alleine sein, Freundschaft auf Distanz,... (siehe exemplarische Beispiele im Anhang)
- ✓ Angebote zum aktiven Forschen und Verstehen (Beispiele siehe Anhang)
- ✓ ...

Wenn Sie die Sorge haben, dass ein Kind trotz Unterstützung seitens des Teams der Krabbelstube, des Kindergartens, des Hortes nicht mit der Situation zurechtkommt:

- Suchen Sie das Gespräch mit den Eltern.
- Sollten Sie wahrnehmen, dass ein Familiensystem überfordert ist, so können Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten Informationen zu weiterer Hilfe und Unterstützung durch externe Beratungsstellen anbieten.
- Beachten Sie, so wie sonst auch, die Meldepflicht bei Verdachts auf Kindeswohlgefährdung.
- Wie gewohnt stehen Ihnen Beratungsstellen und Kriseninterventionszentren zur Seite (siehe dazu Linksammlung im Anhang).

4. Den Kindern ermöglichen an gewohnte Routinen und Regeln anzuknüpfen; als Team diese reflektieren, bei Bedarf adaptieren und entwicklungsgemäß begründen

Rituale sind wiederkehrende Ereignisse und sie bieten sowohl Orientierung in Raum und Zeit, als auch Struktur und Vorhersehbarkeit im Tagesverlauf. Sie schaffen Verbundenheit und können dem Kind Sicherheit in dieser ungewöhnlichen Zeit geben. Dabei geht es nicht um starre Regeln, sondern um positiv erlebbare und liebevoll gestaltete Situationen im Tagesgeschehen. Dies können einfache Begrüßungs- bzw. Verabschiedungsrituale, ein wiederkehrendes Ereignis im Tagesverlauf wie Essenszeiten und Rituale zur Einschlafsituation oder auch Feste darstellen.³

An vertraute Rituale anzuknüpfen und den gewohnten Alltag möglichst weiterzugestalten („Magie des Gewöhnlichen“⁴) kann den Kindern den Alltag in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung erleichtern.

Neben den gewohnten Ritualen ist es womöglich auch notwendig, gemeinsam neue Rituale zu entwickeln und diese anregend zu gestalten.

- Welche Rituale schaffen für die Kinder eine positive Atmosphäre und vermitteln ein Gefühl von Sicherheit? Welche Rituale sind daher besonders wichtig beizubehalten?
- Gibt es Rituale die besonders für das einzelne Kind haltgebend sind?

In Abgrenzung zu Ritualen, die idealerweise im gemeinschaftlichen Konsens positiv wachsen und somit weniger starr sind, können **Regeln** als rational begründete Festlegungen oder Bestimmungen bezeichnet werden. Hinsichtlich dieser herausfordernden Zeit ist es wichtig vorhandene Regeln, zu reflektieren und bei Bedarf zu adaptieren.

- Welche Regeln und mit den Kindern festgelegte Routinen haben wir in unserem Tagesablauf im Hinblick auf
 - ✓ Begrüßung und Verabschiedung,
 - ✓ Wickelsituationen und beim Toilettenbesuch,
 - ✓ Mahlzeiten,
 - ✓ die Einschlafsituation?
- Wie können Regeln und Routinen verändert oder adaptiert werden, so dass Vorgaben und Empfehlungen (vgl. Merkblätter, z.B. auf www.ooe-kindernet.at) im Rahmen der Möglichkeiten von KBBE eingehalten werden können?
- Wie werden Kinder der Krabbelstuben-, Kindergarten- oder Hortgruppe in die Entstehung neuer Regeln und Routinen eingebunden?
- Wie gelingt es, in Anbetracht dieser herausfordernden Zeit in den KBBE, eine möglichst angenehme und stressfreie Atmosphäre zu gestalten?
- Welche Regeln für die Bring- und Abholsituation wurden im Team festgelegt und an die Eltern kommuniziert?

³ Vgl. Lil, G. (2014). Rituale, Regeln und der Morgenkreis. In: Betrifft Kinder – Das Praxisjournal für ErzieherInnen, Eltern und GrundschullehrerInnen heute, 08-09/2014, S.12-17.

⁴ Vgl. Masten, A. (2001) zitiert nach Juen, B. (2019). Krise und Krankheit, Tod und Trauma. Entwicklungspsychologische Aspekte bei jungen Kindern. In: Unsere Kinder – Das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit, 06/2019, S.4-9.

- Welche Regeln sind für den Fall von Katastrophen bezüglich abholen, Verbleib in der Einrichtung vereinbart? Denken Sie daran, dass ältere Kinder vermehrt wissen möchten, was zwischen Einrichtung und Elternhaus im Anlassfall vereinbart ist.

Aufgabe und Rolle der Leiterin/ des Leiters:

- Gibt es Vorgaben von Seiten des Rechtsträgers über die das Team informiert werden muss?
- Wann und wie wurden die Reinigungskräfte über notwendige hygienische Maßnahmen informiert (Reinigung der Räumlichkeiten, Desinfektionen von Türklinken, -tastern etc.)
- Welche Vereinbarungen zur Gestaltung der Bildungsarbeit in Bezug auf Corona und Kriegsspiele wurden im Team getroffen?
- Werden diese Vereinbarungen im Team eingehalten?
- Hortbereich: eine Abstimmung bzgl. der Hygieneregeln für die Kinder erleichtert deren konsequente Einhaltung - was kann, möchte man in Abstimmung mit Schule und Rechtsträger gleich gestalten?

Anhang: Literaturhinweise, Links, Beratungsstellen in krisenhaften Zeiten

Zum Thema „Kriegsgeschehen“ finden Sie weiterführende Informationen und links auf dem Dokument „Mit Kindern über den Krieg sprechen!?“ auf unserer homepage.

Hier finden Sie Hinweise für Kinderliteratur bzw. Fachliteratur, Links zu Themen wie Corona, Viren, Angst und Beratungsstellen für pädagogische Fachkräfte und Eltern. ⁵

Bücher und Videolinks zum Thema Virus aus biologischer Sicht:

- Galattica, G. Per Anhalter durch die Corona-Galaxie. PDF-Datei:
https://www.hands-on-international.net/wp-content/uploads/GUIDA-GALATTICA-AL-CORONA-VIRUS_ITA_DE_PAGINE-SINGOLE.pdf (Zugriff: 17.03.2022)
- Molatta, B. (2020). Ein Virus auf Reise. Norderstedt: BoD
- Mottl-Link, S. (2016). In meinem Körper ist was los!. Bindlach: Loewe
- Trpak, H. (2015). Willi Virus. Innsbruck: Tyrolia
- Kindern das Coronavirus erklären. <https://www.youtube.com/watch?v=XO3UZ6CztvA> (Zugriff: 17.03.2022)
- Stadt Wien. Das Coronavirus Kindern einfach erklärt.
<https://www.youtube.com/watch?v=kU4oCmRFTw&feature=youtu.be> (Zugriff: 17.03.2022)

Videos, Plakate und Bücher zu Hygienemaßnahmen:

- AUVA. Coronavirus: Informationen für Schulen und Kindergärten,
<https://www.auva.at/cdscontent/?contentid=10007.858507&portal=auvportal> (Zugriff: 17.03.2022)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Damit sich keiner ansteckt: Richtig husten und niesen.
<https://www.youtube.com/watch?v=1XdIvgqoo8E&feature=youtu.be> (Zugriff: 17.03.2022)
- Händewaschen mit Feli und Flo – glückskind von dm.
<https://www.youtube.com/watch?v=EXEogLXPwDw> (Zugriff: 17.03.2022)
- Händewaschen: So geht es richtig! – Net Doktor.de
<https://www.youtube.com/watch?v=fAFi4asRT7s> (Zugriff: 17.03.2022)
- Volmert, J. (2016). Händewaschen – ich mach mit! oder Wie man sich vor ansteckenden Keimen schützen kann. Haan: Albarello Verlag GmbH

Literatur zu Abschied, Tod, Verlust:

- Erlbruch, W. (2010). Ente, Tod und Tulpe. München: Kunstmann Verlag
- Franz, M. (2008). Tabuthema Trauerarbeit. Kinder begleiten bei Abschied, Verlust und Tod. München: Don Bosco Verlag
- Stalfelt, P. (2019). Und was kommt dann? Das Kinderbuch vom Tod. Frankfurt: Moritz Verlag
- Teckentrup, B. (2013). Der Baum der Erinnerung. München: Verlag arsEdition

⁵ Die angeführten Hinweise verstehen sich als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Literatur zum Thema Angst:

- Ende, M. (1978). Das Traumfresserchen. Stuttgart: Thienemann
- Fardell, J. (2012). Der Tag an dem Louis gefressen wurde. Frankfurt: Moritz Verlag
- Jandl, E., Junge, N. (2019). fünfter sein. Weinheim: Beltz Verlag
- Port, M. (2013). Das mutige Buch. Stuttgart: Klett Verlag
- Ross, T. (1988). Ich komm dich holen. Stuttgart: Thienemann

Forscherwerkstatt, kreativer Ausdruck: Bücher und Videolinks:

- Corona Spezial für Kinder: <https://seitenstark.de/kinder/spezial> (Zugriff: 17.03.2022)
- Lied „Wir bauen ne Höhle (Quarantäne- Mix)“ von „Deine Freunde“
<https://youtu.be/WruYEIFTIUJ> (Zugriff: 17.03.2022)
- Wie verbreiten sich Viren? <https://at.galileo.tv/corona/wie-verbreiten-sich-viren-die-glitter-methode-zeigt-es-gross-und-klein/> (Zugriff: 17.03.2022)

Merkblätter, fachliche Unterlagen, Linksammlung für pädagogische Fachkräfte:

- www.ooe-kindernet.at

Beratungsstelle für pädagogische Fachkräfte:

- www.ooe-kindernet.at/1413.htm
Psychologische Fachberatung der Caritas
Psychologische Fachberatung von ProGes

Information und Hilfe für belastete Familiensysteme:

- www.beziehungleben.at/beratung
- Kinderschutzzentren OÖ: www.ooe-kindernet.at/718.htm
- Online-Beratung PSZ: www.psz.co.at/onlineberatung.html
- Telefon- und Onlineberatung für Frauen: www.frauenberatenfrauen.at
- Psychologische Onlineberatung: instahelp.me.at
- https://www.kija-ooe.at/Mediendateien/KiJA_OOe-CORONA_Leitfaden_Kinder-Lay-02.pdf